Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 87 (1808)

Artikel: Allgemeine Zeit- und Weltbetrachtung über das Jahr 1807

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Augemeine Zeit- und Weltbetrachtungs über das Jahr 1807.

56

13785686

是

I

ie großen Staats und Kriegsereignise, denen mau im vorigen Spätjahr entgegen sah, erst solgten mit einem gewaltigen und entscheidenden Gang, und sind geeignet der neuen Gestalt Eustopa's beträchtliche Ausbildung zu geben. — Das entstandene Föderatiosystem wird dadurch noch mehr ausgedehnt und bevestiget. Zwar ist man nut den diplomatischen Verfügungen noch nicht und bevestiget von den beyden tongebenden Monarchen Europa's, dem französischen und dem rußischen Kaiser von den bepden tongebenden Monarchen Europa's, dem französischen und dem rußischen Kaiser durch friedliche Unterhandlungen berichtiget werden.

Don der Wirrerung und Fruchtbarkeit.

Der Gerbst 1806 war meistens warm, mit angenehmer Witterung bis im Christmonat. — Der Winter hierauf Aufangs gelind, und meist ohne Schnee, hernach aber der Jahrszeit gemäß mit Schnee und Käte. — Der Frühling 1807 Aufangs mittelmäßig, in der Folge aber schon und fruchtbar. — Der Sommer anhaltend warm, und zuwellen große hise; daher eher zu ttoden als zu seucht, jedoch fruchtbar, so daß die meisten Früchte, besonders aber das Getraide und der Weinsted wohl geraihen sund.

Von Krieg und Frieden!

Nachdeme die im vorigen Spatjahre zwischen Preußen und Frankreich entstandenen Mißhels Ugkeiten nicht mehr verglichen werden konnten , erschien am 9 ten Oktober das preußische Kriege Manifest; Preußen schloß sich in eben der Zeit an Rufland an. Der Kampf begann; die erfte Hauptschlacht geschah ben Jena (den 14 ten October 1806), dann ben Preußisch- Eylau (den gien Febr. 1807), und endlich ben Friedland (den isten Brachmonat), jedesmal zum folgenreichen Bortheile der Franzosen. Die vielen und wichtigen preußischen Festungen fielen ins zwischen eine um die andere in die Hande der franklichen Macht. Ueber eine halbe Million Kries ger standen den Winter über im nordlichen Theile von Europa. Die kombinirte französische Armee bestand aus Franzosen, Spanier, Italiener, Sollander, Bayern, Sachsen, Würtemberger 2c. tc. und die wenigen Staaten, welchen der Frieden gelaffen ward, (Porfugall, Danemark, Schweis mid Destreich") waren in Sorge um ihre Neutralität. Die lette Schlacht ben Friedland brachte endlich den Frieden herben, welcher zu Tilfit (16 Meilen nordostlich von Konigsberg) am 8 ten Juli 1807 mit Rupland, und am 9 ten Juli mit Preußen geschlossen wurde. Rur England und Schweden ftanden zu Diefer Beit noch entgegen ; von erfterem wurde fpaterbin die bieberige Meus tralität Dannemarks zerftort. Bon biefem Frieden', deffen Grundlage bon ben benden Machthabern Guropens ben ihrer Bufamenkunft felbft gemacht wurde, lagt fich erwarten', daß er den Bermuftungen des Krieges auf dem festen gande ein Ziel setzen, und ber Menschheit wieder Ruhe geben werde:

Nebersicht der denkwürdigsten Vorfälle des Krieges in Nords Deutschland, Preußen und Poblen, vom Oktober 1806 bis zum Friedensschluße im Juli 1807.

I 8 0 6. Diteb.

1. Der Kalser Napoleon reißt von Mainz, wo er am 28 ten Gept. bon Paris angekommen, nach Würzburg ab.

5. Großer Kriegsvath im preußischen Daupt: quartier zu Erfurt, in Gegenwart Des Ros migs, des herzogs von Braunschweig und einigen Generalen, in welchem ein allgemeines Borrucken beschloffen wird.

To. Gefecht ben Saalfeld; Tod des Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen.

14, Schlacht ben Jena und Auerstädt.

#5. Rapitulation von Erfurt.

17. Gefecht ben Salle, 5000 Preußen werden gefangen und 34 Ranonen erobert.

xo. Magdeburg wird von Franz. eingeschlossen. ar. Nebergang der Franzosen über die Elbe bey Wittenberg; ihr Vortrab komt in Potss

24. Die Frangofen ruden in Berlin ein.

3. Das hauptquartier der großen Urmee tomt Raiser Mapol. besucht nach Potsbam. das Grab Briedrichs II. und schenkt dem Invallden Dotel ju Paris den Degen, Die Schärpe und ben Orden biefes Ronigs.

12. Kapitulation des Zürften von Sobeniobe ben Prenglan, er ergiebt fich mit seinem Rorps (16,000 M. zu Fuß, 6 Kavalleries Regimenter, 65 Fahnen, 64 Ranonen) den Frangosen in Artegsgefangenschaft.

29. Stottin wird ben Frangofen übergeben; die Befahung von 6000 Mann wird friegeges fangen; ein preußliches Korps von 5 Infanterie und 6 Ravallerie-Regimentern fawitulirt ben Pafemalt.

31. General Bila mit 4000 Mann ergiebt fich ben Anklam an die Frangosen. Der frang. General Savary zwingt den General von Alfedom den Wismar, fich mit a husarene Megimentern und a Grengbiets Botallons an apergeben.

Mov.

1. Custrin wird mit 2700 Mann und 90 Kas nonen an die Franzosen übergeben. Der Marschall Mortier proklamirt ben seiner Ankunft in Raffel die Besignahme bed Landes, und erklärt das heßische Militar

friegsgefangen.

6. Schlacht ben Lubed und Erstürmung der Stadt durch die Franzosen. Ein schwedie sches Korps, das auf der Trave eingeschift war, und durch widrige Winde zurückges halten wurde, wird durch eine heftige Kas nonade der Franzosen-genöthiget an's Land gu fomen, und bas Gewehr zu ftrecken.

7. Kapitulation des Blücherschen Korps von

10,000 Mann ben Raskan.

8. Die Festung Magdeburg kapitulirt; die Bes fakung war 2400 Mann flark; 400 Ka nonen wurden erbeutet.

7. Ankunft bes rußischen Ober-Generals Be-

ningfen in Warfchau.

19. Der Marschall Mortier rückt mit 1600 Mann bon feinem Bortrab in Damburg ein, und legt Beschlag auf alle englische und schwedische Fahrzeuge. Napoleon übew giebt zu Berlin der Deputation des Erhale tungefenat 340 eroberte Fahuen und Stam barten, um fie nach Paris zu bringen.

so. Der preußtiche General von Scholer üben giebt Hameln mit der aus 9000 Mann be Rebenden Besakung an den Gen. Dümone reau; 2200 Mann franz. und holländische Truppen ruden in Bremen ein, und legon Beschlag auf alle preußische, englische, rm

bische und schwedische Schiffe.

at. Napoleon erklart von Berlin aus die bris tischen Inseln in Blokadezustand, d. i. ver bintet allen Berkehr mit England. Spar men, Reapel, Hetrurien, Holland were ben gur Ergreiffung gleicher Maagregelit sufgeforbert.

Mos.

25. Napoleon bricht mit bem Hänptquartier von Berlin nach Posen in Pohlen auf.

26. Ein rußisches Kriegsheer von 60,000 M. unter dem General Michelson, tuckt in die Moldau ein, und vertreibt die Türken darans.

27. Die Frangosen ziehen in Warschau ein.

Decemb.

To

t

15

1. Kapitulation von Groß-Glogau.

11. Friedens-Traktat zu Posen zwischen Frankreich und Chur- Sachsen, das durch dens selben zu einem Königreiche erhoben wird.

15. Der Gerzog von Sachsen-Weimar und bie 4 anbern Sauser ber Ernestinischen Linie von Sachsen tretten zum Rheinischen Bunde.

19. Napoleon komt in Warschau an.

26. Schlacht bep Pultust; die Angaben des Berlustes an Mannschaft sind nicht überzeinstimend, doch mogen auf berden Seiten gegen 20,000 M. verlohren worden sepn.

27. Aufftand in Heßen; die Insurgenten vers treiben oder ermorden die schwache franz.

Garnifon in Ziegenhain.

1807

Jan. 5. Kapitulation von Bredlan; die Besahung von 7000 Mann wird friegsgefangen.

14. Der zum Oberbesehlshaber des roten Ars meekorps ernannte General Viktor wird durch ein preußisches Streifforps auf der Reise von Warschau nach Stettin gefangen, und im folgenden Monat gegen den General Blücher ausgewechselt.

15. Mapoleon ernent die Mitglieder ber provis forischen Regierung für preußisch Pohlen.

1550 Mann ift kriegsgefangen.

25. Treffen ben Mohrungen.

28. Einmarsch der franz. Truppen in Schwes disch= Poniern. Ruckzug der schwedischen Truppen nach Stralsund.

30. Kaiser Lapoleon reißt von Warschau nach Ostpreußen ab, wohin nun der Kriegse schauplatz komt.

F.br.

3. Treffen ben Bergfried.

M. Fortsetzung dieser Gesechte, die frangosische

5. Die rufische Armee setzt ihren Mudzug gee

gen Landöberg fort.
Siefechte ben Hoff und Glandan; die Franzosen nehmen Hoff ein. Die Festung Schweidniz kapitulirt, die Besatzung von 4800 Mann ist kriegegefangen.

7. Treffen ben preußisch Eylau, als Anfang ber 8. Harrnacigen Schlacht ben preußisch Eylau.

25. Treffen ben Serograd; die franzbusche Utra mee bezieht hinter dem Passargefiuß Kans tonierungegnartiere.

25. Treffen ben Braunsberg; die Franzosen nehmen 2000 Gefangene, 2 Fahnen und

IG Kanonen.

Bon diefer Zeit an, wo bende hauptarmeen ihre Winterquartiere bezogen hatten, fiel nichts von Erheblichkeit vor , bis zur Ginnahme von Dangig (den 21 ften Map), indeffen aber oftere und lebhafte Vorpoftengefechte. Quich von diefer Periode an war noch Ruhe bis am 5 ten Juni, wo bann ber neue Feldzug erbfnet murte; taglich fielen nun Gefechte vor, die den Rugen be-bentenden Berluft zufügten , und die Ginleitung gu der denkwurdigen hauptschlacht ben Friedland (am 14 ten Juni) waren, von welchem Beitpunkt an der große Feldzug zum Theil als been: bigt anzusehen war. — Am 25 ffen Juni batte die perfonliche Jusammenkunft der beyden Raiser von Frankreich und Aufland statt. Es wurde zu diesem Ende in der Mitte des Nie: men oder Memelstroms auf einem großen Flufe ein Pavillon errichtet. Bende faif. Majeftaten mnarmten einander, fo balb fie mit ihrem Gea folge ben Blog betretten hatten, traten mitein= ander in den zubereiteten Gaal, und bleiben 2 Stunden barinn. Mahrend bie beyden Couve: rains fich über die Mittel beratheten, wie die gute Ordnung in Europa wieder hergestellt, und der gegemvärtigen Generation Ruhe und Frieden gegeben werden tone, fanden an beyden Ufern bes Stroms die benden Armeen unter den Baffen. Einer zwenten Zusammenkunft auf dem Niemen wohnte auch der König von Preußen ben. Diese dren Monarchen waren 20 Tage bensammen in Tilfit, und gaben große Bewiese von gegenseiti= ger Freundschaft und Zuneigung ; auch gelangen indeffen die Friedens Unterhandlungen gur Reife, amd am 9 ten Juli murden die Ratifikationen ansgemechfelt.

Kurzgefaßte Darstellung der Lage der vorzüglichstem Staaten Europens, seit dem Herbstmonat 1806.

England.

Noch dauert der Kampf zwischen Frankreich und seinen allirten Geemache ten gegen England um die Mitherrschaft: über die Meere fort. Alle die großen Eres eignisse, die der diesjährige Arieg hervorse brachte, in welchem Englands Allirte bes fiegt und abwendig gemacht wurden , wazren denoch nicht vermogend, die Britten: mit in Ruhe zu bringen. Schroeden,, dessen schwächere Rräfte aber bisher dens französischen weichen mußten, steht noch) alleinig auf Englands Geite. Eine enge lische Flotte überfiel im verwichenen Geptember plubtich das friedliche Danemorf, mahm mit Gewalt die Residenz des Konigs ein, und führte die danische Flottemeg. Bald steht nun England mit dem ganzen Kesten Lande im Kriegen

Frankreich.

Die großen Kriegsunternehmungen, die Frankreich in diesem Jahre ausführ-

ten im Getümel des Krieges im Nordent sehwebte der Geist des französischen Rais fers über seinem Reiche, und gab seinems Votte Gesetze und Verordnungen, die: man fonft nur im Frieden erwartet. — Durch den Frieden von Tilsit, siehe Frankreich den Kreis der es umgebendens Befreundeten Bölker beträchtlich erweis tert, und kann einer batdigen daurhaften Ruhe entgegen sehen.

Preußen.

Der prenfische Staat, der sich in dem Rang der ersten Machte Europens emporageschwungen hatte, in einem blühenden Zustandessich befand, und mit einem bes deutenden Kriegsheere verschen war — ist? dem ersten Aufall, den die franz. Macht auf ihn gemacht hat, unterlegen. Das ganze Königreich Preußen bis an das Ampe Memel an den rußischen Grängen, wurs de durch die französische Armee eingenoms men. Hier wurde dann mit dem Uebers winder Waffenstifffand, und darauf anti oten Juli zu Cufit Friede geschioffen, te, hatten am Ende den Frieden auf dem ! durch welchen dieser Staat nach Abtretfesten Lunde zur Folges. Die schnellen tung von ungefähr der Halfte seines Uma-Fortschritte, welche die franzos. Abemes fangs, wiederin die Reihe der Kontgreiche machte, waren hochst denkwürdig, indem: gesehr wurde. Mit Sachsen, das bennt felbige in Zeit von 9 Monaten von den - Plusbruche des Kriegs sich an Preußen ans südlichen Gegenden Deutschlands bis ant geschlossen hatte, wurde amit i ten Dee: die rußischen Gränzen zu stehen kamen ; 1806 Friede geschlossen, durch denselben und inzwischen der bisher so bedeutende? zu einem Königreiche erhoben, und in den und inzwischen der bisher so bedeutende zu einem Königreiche erhoben, und in den preußische Staat und andere benachbarte Rheinischen Bund aufgenommen. Die eben so hald hingerissen wurden, Mits Albtrettungen Preußens zeigen hier die

Prensisch Pohlen erhålt der König von Sach= sen, und verbindet den Titel eines Herzogs von Warschan mit seinen übrigen.

Die ensische posnische Granze ist bestätiget,

Seelen zu Rugland geschkagen worden.

Die Länder Hessen: Cassel, Praunschweig, und alle Staaten welche der König von Preussen an dem linken Elbuser besehen hat, Magsbeburg miceinbegriffen, bilden das Königreich Westphalen. Der Prinz Hieronimus, Pruder des franz. Kaisers, ist als König von Besterbalen anerkannt:

Danzig mit einem Gebiete von zwen franz. Meilen um diefe Stadt hernm ist zu einer frenen Hanseeskadterklart, unter dem Schutze des Her-

gogs von Warschau.

Der König von Preußen erhält Schlesien, MIt-Preußen, und alle übrige preußische Staa-

ten bis an die Elbe gurud.

Dem ehemaligen Churfürsten zu heffen-Cassel, bem Fürsten von Oranien, und dem Fürsten von Braunschweig sind Pensionen angewiesen worden.

Deutschland.

Die wichtigsten geographischen Versänderungen in Deurschland, die durch den letten Krieg ersolgten, sind in obigen Hauptpunkten des Tilsierer Friedens entschalten. Ueber einige deutsche Staaten ust das Schicksal noch nicht entschieden. — Durch den Bentritt der Königreiche Sachsen und Westritt der Königreiche Sachsen und Westphalen zum Rheinisscher Bunde, wurde dieser beträchtlich wergrößert. — Die endliche Organisation Deutschlands, die das Resultat des gegenwärtigen Aufenthalts des Kürsten Primas vom Kheinischen Bunde benm franz. Kaiser senn wird, dürste noch im Jahr 1807 erscheinen.

Standhaft blieb der öftreichische Katsfer ben der angenommenen Reutralität; seine Völker genoßen vollkomene Ruhe, und alle die Kriegsgewitter, welche dieses Jahr die benachbarten Staaten erschützterten, zogen für diesen ruhig vorüber.

Italien.

Dessen Fürsten sind allennnmehrmtt Frankreich verbündet, und diesmal von den Feinden Aapoleons entsernt, hatte es seit-Ansang des Revolutionskrieges zum erstenmate das Glück, nicht mehr ein Theil des Kriegstheaters zu sehn. So sucht es also sich von den Bunden der vorigen Kriege zu erhohlen, und in ihrem Innern die Einrichtungen zu treffen, wosdurch es sich wieder emporheben kann.

Rugland.

Dieses große Reich erhielt sich imer in seinen Kräften, und wurde dadurch zu eis ner Macht, die nächst Frankreich den meissten Einfluß auf die übrigen europäischen Staaten hat. Uts nach der Niederlage der Preußen und Zurückziehung derselben nach Pohlen, die franz. Armee sich den rußischen Gränzen näherte, wurde allen Kräften ausgebotten, das Neich vor dem Einfall des großen Gegners zu sichern, und sich in seinem Range zu erhalten. — Nach zwer hartnäckigen blungen Hauptsschlachten drang der franz. Kaiser an die Gränzen Rußlands, wo dann zwischen den zwen ersten Monarchen der Welt—

Stiede

Fri de geschlossen wurde. Rufland trat die Herrschaft Zever und die Siebenins seln. Republick ab; und erhielt dagegen jur Husvindung der rufifche nolnischen Grangen einen Begirt, der ungefahr 200 musend Seelen enthält.

Turken.

Auch die Eirken mußten diesmal an dem großen Rriege Theil nehmen. -Sie traten auf die frangofische Seite, und gaben eine Kriegserklarung gegen Rufland. — Ein beirächtliches Armees forps jog unter dem Großbeiter in's Keld : die Rabne Mabomed wehte; pon den Rußen aber wurde sogleich die Moldau und Wallachen eingenommen: es geschahen mehrere Tressen, doch ohne weitere Entscheidung. Ein unerwartes ter und Anfangs Schrecken verbreitender Vorfall war der Durchaug einer englis iden Kriegsflotte durch die Dardanellen, und die Erscheinung derselben vor Kon-Kantinovel, wo sie sich aber nicht lange verweilte, und fruchtlos wieder wegzog. - Die innern Gabrungen maarten dies ses Jahr einen denkwärdigen Ausbruch durd die Entthronung des Raisers Ses lim, wovon man zwar in der türkischen Geschichte mehrere Bensviele findet: die Hauptursache war diesmal die Einführe ung der neuen Reform im Steuers und Kriegswesen auf europäischen Fuß. — Der Friede zwischen Frankreich und Rufland hatte einen Waffenstillstand gwischen letterm und der Turken, und wahrscheinlich auch einen baldigen Fries den zur Rolge.

Geburts = Todten • und Chenliste einiger Städte und Kantone in der Cybsgenoßenschaft vom Jahr 1 8 0 6.

	The state of the	Service .	file auth	
	Øe:	boren.	Weftorben,	Chen.
Zürich, Stadt		433	629	106
Bern, Stadt	5	415	443	202
Basel, Stade	9	204		9
2 Landschafe		884	558	
Mran, Stadt, Refi		A CHAPT	Asset To Long	288
		A 25 3		Harley.
Luzern, ganze Ri		3340	2508	672
Glarus, ganze Ko		820	651	214
St. Gallen, ganze.	Kant.	4748	5255	1039
		-		-170
- Zanton	Mnn	entel	VR	
				d one
Trogen serifau		80	A STATE OF THE PARTY OF THE PAR	19
gundwyl .		304		49
Urnäschen :		44 113		26
Grub :		29	and the second second	38
Teuffen :		I55		38
Gais s		75	Control of the Contro	27
Speicher .		91	124	2E
Walzenhausen .		47		15
Schwellbrunn .	A 16 10 1	90		47
geiden .		60	35	19
Wolfhalden :	10.00	59	75	18
Rehetobel s		89	Io8	18
Wald s	1952	47	56	8
Hithe	を表記し	20	32	6
Waldstadt =	Title	44	56	TŹ
Schönengrund :		33	43	8
Büdler :		38	46)6
Stein = Luzenberg =		51	58	IO
Lusenverg =		26	DE	***

ISOL 402 Es find also im Kanton Lippenzell V.R. mehr gestorben als geberen 306 Personen.

1495

IO

Vermischte Weltgeschichten, und merkwürdige Begebenheiten.

Die Schlacht ben Jena.

Den 14 ten Oktober vorigen Jahrs, fiel die Schlacht ben Jenavor, zwischen dem französis. Raiser und dem König von Preußen, die eine der berühmteften in ber Geschichte seun wird. — Die Preufen waren ungefähr 150,000 Mann stark. Ben Tages: Anbruch waren beyde Are meen schlagfertig. Zwer Stunden lang umbullte sie ein dichter Mebel, und als dieser endlich dem herbstlichen Sonnen. strahle wich, hatten die Heere sich schon auf Kanonenschufweite genähert. rechte preußische Flügel hatte einen Uns griff auf den linken französischen Flügel unternomen; in weniger als einer Stunde war die Schlacht allgemein; 250 bis 300,000 Krieger, 7 bis 800 Kanonen verbreiteten Tod und Entsehen. — Mit bennahe ganzlicher Miederlage der Preus sen endigte sich dieser hartnäckige Rampf; die Preussen verloren über 30,009 Gefangene, 20,000 Todte und Berwundete, gegen 300 Stücke Artillerie und 30 Fahnen. — Der Herzog von Braunschweig, der Prinz Heinrich von Preußen, und der General von Rüchel wurden schwer verwundet, wie auch eine große Anzahl von Generalen und hohen Offizieren. Bergleichungsweise war der Berluft der franz. Armee viel kleiner; nur der General Debilly fand sich unter den Todten.

Die Schlacht ben Enlau.

Noch blutiger und schrecklicher als die Schlacht ben Jena, mar die ben Preussisch Sylan (4 Meilen südlich von Koigsberg) am 7 ten und 8 ten Februar bieses Jahrs; die hisigen Gesichte vom 1 ten bis 6 ten waren blos Vorspiele derfelben. Die Rußen griffen am frühen Morgen an; ihr Centrum drang mauf: haltsam vor, und Mapoleon sah sich geswungen , sich an die Spike der Garde in seben, und einen beträchtlichen Ebeil seiner Tapfersten ju opfern. Rie - heißt es — sab man ein schrecklicheres, anhaltenderes, vernichtenderes Feuer, als das der Franzosen an diesem Tage. — Lange war man ungewiß, wer den Sieg davon trage; die behauptete Stellung der Franzosen — entschied zu ihrem Dors theile. Auch verloren die Rußen 12 bis 15,000 Gefangene, eben so viel Todte und Blefirte, 18 Fahnen und 45 Kas nonen. Der frangosische Berlust belief fich auf 1900 Tobte und 6000 Verwuns dete. — Ein schauervoller Anblick war das Schlachtfeld; man denke sich in einem Umfange von einer Meile 9 bis 10,000 Leichname, 4 bis 5,000 tobte Pferde, die Erde mit Flinten, Gabeln, Rugeln, Bomben, Munition 2c. 2c. bedeckt; dieses Schauspiel nahm sich noch mehr auf einem mit Schnee bedeckten Bos den aus.

Diese große wichtige Fest ung war por der Schlacht ben Enlau ein starker Stütpunkt für die rufifehe Armee; der franz. Raifer ließ bald darauf durch, eine Belagerungs- Armee von 60,000 Mann unter dem Marschall Lesekore dieselbe: einschließen: De Befahung machte of tere, aber fruchtlose Ausfalle. Die Las ge der Stadt mabrend der Belagerung war schrecklich, ein Drittheil derselben wurde jerftort. Einer der fürchterlichsten. Tage für die Danziger war der 25 ste April 1807; die Franzosen schickten eis nen Bombenregen auf die Stadt; die Häuser stürzten zusamen, und Männer, Weiber und Kinder fanden den Todung 2m.21 sten May ter ihren Trümern. berlangte der preußische General Kalks reuth zukapitulieren, wieschon alles zum Sturme bereit war. Um. 27 ften mare schirte die Besatung aus, die sich verz bindlich machte, ein Jahr lang nicht gegen die französische Armee und deren Alla lirtezu sechten ; von 16,000 Mann war ste auf 9,000 jusamen geschmelzen, woe von:4000 — worunter and Officiers defertieten. Die Belagerung hattees 1 Lage gedauert; mahrend diefer Zeit find 29,700 Bomben, Hanbiken und schwes: re-Augeln nach Danzig hinem gelchoffen. worden. DieeKranjosen fanden dariun imeebeure. Magazine, 800 Ranonen, 500,000 Zentner Getreide, große Vorrathe von Wein; Spezeren und Gewürge waaren: — Kaifer Napoléon hat dem Marschall Lefebore zur Belohnung der Einnahme von Danzig den Titel eines Herzogs von Danzig, und eine Penfion von 100,000 Franken ertheilt.

Diese ewig denkwürdige Schlachse am 14 ten Juli 1807, hatte den bisheris gen großen Kampf entschieden. ihr Name war eine glückliche Vorbes deutung; und wirklich erfolgte auf vier Schlächt ben Friedland — der Friede. Die rukische Armee war nach verschies denen Gefechten und vielem Verluft vom 7 ten bis 11 ten Brachmonat bis Heilse: berg zurückgeschlägen worden. 2m 12: ten nahm die franz. Armee durch eine ges schickte Wendung ihren-Marsch gegeni Enlau, und Tags darauf formirte sie sich bey Friedland (4 Meilen südöstlich vons Königsberg.). Am 14 ten endlich wards die rußische und preußische Armee aufals len Punkten angegriffen , durchbrochen, von ihren Magazinen abgeschnitten, und? ganzlich, geschlagen. Der Kaiser Mass poleon kommandirte selbst das Zentrum. Der Großherzog von Bern gab diesems allgemeinen hibigen Gefechte den Ausse schlag; er stürzte mit 30,000 Mann vors treflicher Kavallerie auf den Feind, und? warf alles was ihm ausstieß. Die Niesderlage der Kufen und Preußen war volles standig; 80 Kanonen, 25 bis 30 000 Gefangene, getödete, oder im Allefluße ersäufte Rußen sind das Resultat dieses merkwürdigen Tages. Der framösische Vérlust war unbedeutend gegen dem ihrer Feinder — In der Proklamation die der französische Kalser nach der Schlacht an seine Atemee ergeben ließ, beift es : -"Innerhalb 10 Tagen (vom 5 ten bis 14 ten Juni) haben wir in verschiedenen! Treffen, und in der ewig denkwürdigen! Schlacht ben Friedland 120 Kanonen und 7. Fahnen erobert, 60,000 Rußen getos

getödet, verwundet oder gefangen genommen, der seindlichen Armee alle ihre Masgazine, Spitalerentrissen, und Königs, bergerobert, wo 300 mit allen Gattungsen von Munition beladene Schisse und 160,000 Flinten in unsere Hände sielen, womit die Engländer unsere Feinde beswassen wollte." Am 19 ten Juni ließ der Kaiser Alexander einen Wassenstillsstand begehren, der am 21 sten geschlofsen wurde; an diesem Tage standen die Franzosen bereits vor Memel, an den Eränzen des rußischen Reichs.

Große Aufruhr in Konstantinopel und Entthronung des türksischen Kaisers.

Ein für das türkische Reich wichtiges Ereigniß bezeichnete die letten Tage des Monats May. Schon in den Monaten Merz und April zeigte sich unter en Jak mitscharen in Konstantinopel und ben der Alemee der Geist des Aufruhrs. — Am 25 sten May emporte sieh die Besakung der Dardanellen, wegen des neueinges führten Exerzitiums und der Uniformirs ung auf europäischen Fuß. Der Reis Effendi (Ober: Cangler), einer der er sten Beförderer des Nizami Geddid (der - großen Reform im Steuers und Krieges wesen auf europäischen Kuß), wurdeals er die Festungswerke der Dardanels sen besuchen wollte, unter wildem Bes schren durch Hunderte von Pistolenschüls fen mit feinen Begleitern niedergestreckt. Die Gährung stieg aber aufs höchfte, als der Großsultan erklärte, daß kunftig nicht mehr die Janitscharen, sondern die auf europäischen Fuß exerzierten Solda-

ten ihn bewachen und nach der Moschee (turkische Kirche) begleiten sollten. — Sausende von Janitscharen marschirten auf Konstantinopel los, und pflanzten auf dem Plate Elmeidan ihre Kahnen, und idas Zeichen des Aufruhrs, die Keldkessel auf. Sie suchten nunmehr 12 Minister des Großberen auf, worunter auch der Rapitain der großherel. Garde war, und sehleppten sie bis auf 2 unter vielen Miss handlungen nach dem Elmeidan, hieben Meidort in Stücken, und wütheten noch gegen ihre Leichen und Kleider. — Mun sendete der Großherr ein eigenhändiges Schreiben an die Janitscharen ab, durch welches er den Nizami Geddid auf ewige Zeiten aushebt, und den Fluchdas ruber sprach. Allein es wurde nicht am genommen, sondern die Absehung des Größheren beschlossen. Der gange Zug begab sich nach dem Gerail (kaisert. Pallast); nur der Mufti und die Utemas (Gesetzausleger) traten hinein, die fibe rigen Minister, Agas, die Janiescharen and das Volk umgaben von allen Seiten den Pallast. Nun wurde Mustapha V. Altester Sohn des Un. 1789 verstorbes nen Sultans Abdul Zamid auf den Thron gesetzt. Dem alten Herkommen gemäß warf sich Selim vor ihm nieder, und küßte den Saum seines Kleides, und begab sich nach jener Abtheilung des Pals lastes, welche die nicht regierenden Drins zen des ofmannischen Raiserstammes bes wohnen. Die feverliche Ausrufung des Sultans Mustapha geschahe am 20 ften Man, und am 3 ten Juni die feners liche Umgürtung mit dem Sabel der Propheten.

Leichtm

Leichtsinnize Heibenbekehrung.

Wie leichtstumig, und in welchen eis gesichigen Absichten die afrikanischen und andere Heiden zu Christen aufgenomi men werden, wird man aus solgender Geschichte eines Priesters von St. Phis lipps oder Fuego (einer Inseldes grüs nen Vorgebürges) sehen, welcher sich vornahm, die Bewohner von Breva, gleichfalls einer Insel dieses Vorgebürs ges zu bekehren.

Er ließ sich in einem Boote nach dies sem Eylande übersehen, und nun machte er sogleich nach seiner Ankunft seine from men Absichten und seine Gewalt befant, ihre Gunden zu vergeben. Dierben vers sprach er, sie auf einem fehr leichten Weg jum Simel zu führen, wenn ihre Sand, lungen noch so bose maren; im Begens theil fagte er, wurde es ihnen ohne feine Zulassung unmöglich seyn, selig zu werden, wenn sie auch noch so unschuldig Ein Theil dieser Begriffe war innen schon von andern neubekehrten bens gebracht worden. Der frome Bater bielt dieg für hinlanglich, und taufte sie ohne Unterweifung in der driftlichen Religion. Er dachte, es sen schon gemig, wenn fie glaubten, daß sie durch die Taufe Chrie ffen wurden; und daben bestärkte er sie in dem Wahne, sie wurden ganz gewiß in den himmel komen, und ben der Aufers, fehung in Weiße verwandelt werden. — Rachber bruinte er ihnen eine Messe vor, Die weder sie noch er verstanden. war jedoch nicht der Zweck seiner Hieherkunft; seine eigentliche Absicht war, dies fen Leuten von ihrer Sabe so viel als moguch abjuschwaten. Bon denen, die einen

Borrath von baumwollenen Tückern hatsten, ließ er sich ganze Stücke geben, von andern wenigstens emige Ellen; andere die nichts gewebt hatten, mußten ihm ein Geschenk von baumwollenen Garn, oder roher Baumwolle machen, noch andere mußten Indigo spenden. — Seine Erspressungen erstreckten sich sogar über das Dieh; von einigen ließ er sich Schweine geben, von andern Wögel u. s. f. er nahm alles an, was man ihm brachte, und was der Mühe werth war.

Nachdem er so viel zusammengerafft hatte, als er in einem Boote fortbringen konte, nahm er Albschied von ihnen, und sagte, was sie ihm gegeben hatten, das gehörte Gott, und er ware ein Beamter und Steuereinnehmer Gottes. — Das arme betrogene Volk begleitete ihn bis nach Kurno, wo sein Boot lag. Bur Erkenntlichkeit las er ihnen daselbst in eis ner Höhle eine Abschiedsmeße, und seit dieser Zeit führt diese Höhle den Namen Surno de Padre. Ergabihnen zum letz ten Trost die Versicherung: daß er von Zeit zu Zeit wieder komen und ihre Guns den vergeben wollte. Er hielt auch sein Wort treulich, und besuchte und plane derte sie alle Jahre, oder so oft er konte. Diesem Unfug machte jedoch ein Zufall ploglich ein Ende; denn als der Pater einst seinen Neubekehrten in dieser Hoha le eine Messe las, so stürzte plöglich der Berg ein, und er wurde mit mehr als 30 seiner Zuhörer sebendig begraben. — Man wurde den kathol. Mikionarien Uns recht thun, wenn man glaubte, sie seven alle so habsüchtig wie dieser, es giebt uns ter denfesben viele, die ihr Amt in aller Treue verfeben.

Abbildung und Beschreibung einiger merkwürdiger fremder Adgel.



Unter den massigfaltigen Gattungen Naturgeschichte bezeichnit sinden, zehler wem Bögeln, die wirheutzu Tag in der ren folgende zu dem verwunderungsweiten dioseen

bligstem und schönsten: - (G. Fig. 1.) Der Malabarische Würger; dieses niedliche kleine Thier hat ungefahr die Giroke einer Dobie; an der Wurzel des Schnabels steht ein Federbusch, der sich pormarts beugt; der Stern im Auge ift roth. Der game Vogelist, selbst die Rufe nicht ausgenomen, ganz schwarz: aber Roof, Hals, Rucken und Schwanz werfen einen blauen Schiller; im Bans gen genomen ift der Schwanz von mas siger Lange; aber die ausserste Federant beuden Seiten ist drenmal so lang als die andern. Dieser Vogel wird vorzüge lich im Königreich Afrkan in Indien angetroffen. — (Kig. 2.) Der struppige wiedebopf mist von der Schnabels fpike an bis jum Ende des Schwanzesfast vier Kuß in die Länger, sein Körper hat nur die Große einer mittelmäßigen: der guten Hofnung. Taube; der Schnabelist 3 Soll lang, ziemtich stark gekrümt und schwarz; der Roof, Hinterhals und obere Theil des Bauchs sind schillernd grun; das übrige Gefieder an den obern Theilen schwarz, mit violettem Glanze untermischt; die Klügel aber scheinen ber gewissem Lichte blau zu sein. Dieser Vogeligehört in Neu-Guinea zu Hause, und dienet den dortigen Bewohnern mit seinen Federn zum Schmuck. — (Kig. 3.) Die große köpfice Meise; dieser Vogel st nur fünfthalb Zoll lang; der" Kopf steckt in einer so dichten Masse von Federn, daß er dem kleinen Bogel nicht anzuvaffen scheint; Kopf, Hals und Rücken sind swefschwarz; an der Stirne über den "Schnabel ist ein weißer Kleck, und an den Klügeln eine weiße Abtheilung; die Rarbe der Brust ist orangegelb; die übe rigen untern Theile haben die Lederfarbe, mahnfunig ju fenn, an den Schenkeln schwarzgemischt; der

lange runde Schwanz ist schwarz, die 2 äussern Kedern daran sind weiß. Dies fer Bogel ist zu Königin: Charlottensund in Reuseeland zu Hause. — (Fig. 4.) Der weißrückige Regelschnäbler ist 12 Zoll lang; die Hauptfarbe des Gefiesders ist bläulich aschfarben; der Kops hatt einen großen Federbusch, da einige seiner Federn länger sind als der Kopf selbst, und wenn er den Kopf aufrecht halt, ges rade in die Höhe stehen; die untern Theis te von der Bruft an, sind schmutig weiße, der untere Theil des Rückens, die obere: Deckfedern des Schwanzes find purpurs farben, mit einem Streif von weißer reis ner Karbe, die ganze Strecke längs der? Mitte hinab; der Schwanz ist lang, und seine Schäfte kastanienbraun. Diesent Vogel findet man auf dem Vorgebürges

Der Sonderling.

Auf der Infel Jamaika lebte seit einis gen Jahren in einem abgelegenen Wald ein wilder Mensch von weißer Farbe, mist einem langen Bart, der nur manchmalen sichtbar wurder — Man schickte endlich bewafnete Leute nach ihm aus; diese bes maditigien sich setner, und brachten soviels von ihm heraus, daß er aus Florenz aes burtig sev, und Karl Martin beiße. — 216 man ihn fragte: Warum er sich) solost zum Ther herabgewürdiger habe, und nackt herumkaufe ? so saute er: -"Die Menschen sind meine Feinde, und der Tod ware für mich eine Wohlthat." — Man hat den Zusammenhang seiner Schickfale von ihm noch nicht berausbring gen konnen! — Er schefnt übrigens niche

Verwunderung der Schwarzen beh
dem Anblick der ersten Weißen.

Cade Mosto war einer der ersten See. fahrer, die nach dem Dorgeburge der gus ten Sofnung und weiter schiffien. dieser Reise wurde er von den Schwarzen aus dem innern Aethiopien, welche noch nie einen Weißen gesehen hatten, mit sels men Leuten als ein Wunder begafft. — Geine Kleidung kam ihnen so wunderbar wor, als seine Farbe; er trug eine schwarz damastene Weste und einen Mantel dars fiber nach svanischer Art. Sie bewunderken die wollenen Kleider, die sie nicht chaben, und über die Weste konnten sie nicht genug erstaunen. Einige hatten ihn ilm Verbacht, er habe sich Gesicht und Dande weiß angefarbt. Um hinter die Bahrheit zu komen, spuckten sie ihm auf den Arm, und rieben ihn ab, um zu sehen ob die Farbe abgehen würde; es warthe men unbegreiflich, daß dieses Weiße nastürlich sein sollte. Ueberdie Verwunders jung, welche die innlåndischen Neger noch jeht ben dem Anblick der Weißen zeigen, Die ihnen zu Gesicht kommen, erzählt ein neuerer Reisender folgendes: Die auf ferordentliche Reugierde, sagt er, einen Weißen zu sehen, verursachte überall wo Ach mich sehen ließ, einen Zusamenlauf von Menschen, der mich in meinen Spazier gangen nicht wenig hinderte. Allte Weis ber konnten the Schröpfen nicht einmal abwarten, wenn ich vor ihren Häusern vorben gieng, sondern kamen mit großen Kürdisschalen an den Schläfen, die sie hier fatt der Schröpffopfe gebrauchen, gelaufen, um das Wunderthier, den Eu-Kopaer zu sehen. Den Kindern war ich sewähnlich ein Schrecken, denn wenn

ich unvermuthet auf sie zukam, gaben sie einen lauten Schrey von sich, und liesen davon.

Die ehrliche Finderin.

Im vorigen Jahre brante ein geoßer Theil der Stadt Murom in Rugland ab. Eine Raufmansfrau (Sworykina) rets tete aus ihrem brennenden Hause nichts, als ein Säckhen mit Perten, wenige Rubel an Werth. Quach dieses vertor sie wieder im Gedrängt, und während der Bemühung, thren Nachbaren begruftes hen. Alsendlichidas Fener geloscht war, wollte sie ben einer Bekannten, in einem entfernten Thaile der Stadt, ihr Unter komen suchen, und machte sich mit Verzweiflung im Herzen auf den Weg. — Siehe, da fand sich plotslich ihr Sacks chen wieder. "Gott fen Dank," rief fie aus, "fo darf ich doch nicht betteln." Sie komt zu threr Freundin , ofnet das Sackchen, und findet mit Erstaunen -Perlen von so großem Werthe barinn, daß sie ihren Verluft um mehrere taufend Rubel übersteigen. Reinen Augenblick durch eigenen Mangel zu dem Gedanken verleitet, des Fremden sich zuzueignen, eilt sie bekannt zu machen, daß sie ein Sackchen mit Perlen verloren , ihinges gen ein anderes, worinn weit mehrere befindlich, gefunden hätte. — Alssobald fand sichein Eigenthumer zu dem Gefuns denen, allein von dem Verlornen war michts zu hören. Die edte Sworykina wurde haben betteln mußen, hatte des wohlthätige Raiser ihre Handlung nicht erfahren. Gerührt befahl er fogleich, ihr tausend Rubel aus seinem Cabinette auszuzahlen.

Spåt entlecktes Verbrechen.

Ein Verwalter auf einem adelichen Hofe im Mecklenburgischen, hatte eine geraume Zeit seine Dienste mit schein= barer Trene verschen; die Ausgeberin desgleichen. — Ein reicher Niehhandler aus einer entfernten Gegend komt in dem siebenjährigen Kriege oft auf diesen Sof, und hat fein Berkehr mit diefen Leuten, weil der Edelmann schon seit langer Zeit abwesend war. — Das Geld, das dies ser Mann ben sich führte, sticht benden in die Augen, daß sie einen Anschlag auf sein Leben machen. Um diesen desto si= cherer auszusühren, muß sich die Ausgeberin mit ihm in ein Liebesverständniß eintassen; der Viehhandler wird über= listet, und verspricht sich mit ihr. — Da er einmal mit vielem Gelde zurückkomt, und ben seiner vermeintlichen Braut los airte; so sahe sie und der Verwalter die Gelegenheit ab, und ermorden ihn des Nachts im Schlafe. — Nachdem sie ihm das Geld abgenonien, begraben sie ibn in einem alten Stalle, und niemand weiß wo der Mensch geblieben ift. Die Brant klagt zum Scheine oft über sein Ausbleiben. Es wird nach seiner Hens math geschrieben; allein es kan niemand Ausknift geben. Da es gerade mitten im Kriege ist, so glaubt man, es habe ihn eine feindliche Parthen geplündert, und über die Seite geschaft; kurz er ist begraben und vergessen.

Endsich komt ein untergeschobener und wahrscheintsch von dem Verwalter selbst aufgesetzter Brief, ohne Namen des Orts wo er hergeschrieben worden, in welchem der Viehhändter der Braut meldet:

Daß es seine Umstände nicht erlaubten, sich soweit von seinem Baterlande zu verhenrathen, er spreche sie von aller Verbindung sos u. s. w." — Gleich hierauf verhenrathete sie sich mit dem Verwalter. Sie ziehen vom Edethose weg, und kaufen sich ein eigenes Wesen. Sie bekomen Kinder und seben über 20 Jahre in einer vergnügten Ehe, bis die Frau stirbt.

Mach geendigtem Kriege komt der E delmann wieder auf sein Gut, und wohnt darauf, bis er sich genothiget siehet, die mehresten verwüsteten Gebäude umreißen und neu erbauen zu lassen. — Bey dies fer Gelegenheit wird auch der alte Stall ausgegraben, und der todte Körver gefunden. Maturlicher Weise ganz Stelet, nur an der Jacke siken noch die sike bernen Knöpfe, und zugleich findet sich auch eine silberne Halsschnalle mit einem geschlungenen Namen. — Obgleich die genaueste gerichtliche Untersuchung angestellt wird, so ist es doch nicht möglich, etwas heraus ju bringen; niemand lebt mehr, der Licht geben konnte; nur ein einziger alter Hirteist noch da. Als dies fer davon hörte, so erzählt er dem Gerichte den ganzen Vorfall mit der Ausgeberin und dem Viehhandter. Hierauf werden einige Knöpfe mit der Schnalle nach seiner Kenmath geschiekt, und die zurückkommende Antwort sagt: daß er der vor 24 Jahren vermißte Wiehhands tersey. — Hierauf wird der noch sebens de Verwalter vorgefordert und über die Sache befragt, wo er denn auch den Alus genblick die ganze schändliche That freve willig gestehet.

Es ist kein Faben so klein gesponnen, Er komt doch endlich an die Sonnen.

Vorstellung und kurze Beschreibung zweher aus der Sklaveren zu Tunis zurückgekommener Schweizer.



Johannes Rohner — gebürtig von 16 Jahren, unter das Piemontesische Beiden im Kanton Appenzell V.R. sieß Regiment Schmid anwerben, und wurd sich am 1 ten Jener 1794, im Alter von de hierauf mit andern über Chur und den Lane.

Langenfee nach Piemont transportirt; bier biteb er auf verschiedenen Diagen ges gen 3 Jahre in Depot, als das gange Regiment abgedankt wurde. Er war im Begriff in sein Waterland juruck zu fehe ren, und war icon in Bellen; als ihm ein Landsmann aus der Gemeinde Grub begegnete, bev dem er allem nachfragte, und sich dann entschloß wieder Dienst gu Er ließ sich daselbst aufs neue nehmen. unter ein deutsches Regiment in konigi. neapolitanischen Diensten anwerben; uns ter dem Transport wozu Kohner kam, befand sich auch ein Appenzeller, Ramens Johanes Frischtnecht von Schwellbrun. Don hier gieng es den nömsichen Weg juruck und nach Genua, wo sieam 12 ten Wintermonat 1796 auf ein Schiff gebracht wurden, das die Bestimung hatte nach Reavel zu fahren. Raum waren fie auf offener Gee, ale ihnen ein ungun. ftiger Wind entgegen kam, und sie bald in diesen bald in jenen Italienischen Geer hafen trieb. Ihre Reise daurte schon über ein Monat, als sie sich am beil Christe abend unfern der Stadt Civita vecchia im Kirchenftaat befanden. — Mach dem Mittageffen an besagtem Tage sahman auf der hohen Gee ein herannaherndes Schiff, Der Schiffskapitain unterfuchte es durch Perspettive, gab dem Transo port Refruten den Rath, fich in die Elefe des Schiffes ju begeben, es seve mahr scheinsich ein französisches Kriegsschiff, wo sie als neapolitanische Rekruten Des fahr laufen konnten. Sie glengen bin, und er ließ den Ausgang durch Borlegung eines Ankers erschweren. Machdem sie einige Stunden fo geblieben, merkten fie daß das Schiff von Leuten verlaffen war, und bemühren sich wieder heraufzu komen;

es aclang ihnen und fie fanden keine Seeke mele, auch die meisten Postbarsten Sachen geflüchtet; das am Mittag gesehene Soiff war ihnen stemlich nahe, und ein ben ihnen sich befindlicher Ungar erkannte es für ein türkisches. Hier sahen sie nun die verrätherische That des Capitains und daß sie ins Unglück gerathen würden. — Abends um 4 Uhr kam das Schiff an, die Mannschaft Miea in das ihrige berüber, und sie, 22 an der Zahl, wurden gleich ansgezogen und ihnen kaum so viel gelase sen, daß sie ihre Bloke bedecken kounten. So wurden sie an das Schiff gebunden, bekamen am Mittag und Abend ein paar Oliven und stinkendes Wasser zum Betrank, alle Tage erwarteten sie den Tod; doch nach 5 Tagen und Rächten kamen sie endlich zu Tunis an und geriethen in Sklaveren. Aus dem Schiffe wurden sie in ein Magazin gebracht, gereinigt und eiwas angezogen, und des andern Tags dem Bey in Bardo, eine Viertelstunde von Tunis, wo derfelbe refidirte, vorges Der Schiffskavitain hatte Bob. stellt. nern als sein Eigenthum gezogen gehabt. Der Ber begehrte ihn für sich, und wurde jum Sans: Sclaven gerhacht. in der Kleidung eines Bedienten.) Ben diesem Hose war als Renegat, ein abges fallener Christ aus Dalmatien: derselbe wurde bald nach Ankunft Rohners zum Alga ernennt; er nanute sich Solimann, und war ein grausamer Mensch. Ben der Beforderung dieses Mannes wurde ibm Robner vom Bey geschenkt; diesen mußte er nun alle Tage bedienen, und bes kam Unfanas eine ordentliche Bedands lung. Rach einiger Zeit fieng nun sein herr an, in thu zu dringen, die Maho medanische Religionanunehmen; Robs

ner weigerte fich dessen; und mit diesett fieng dann die harte Behandlung an; das gewöhnliche, das man ihm rief, war: hund, Ungläubiger; und objeder Rleis nigkeit svie sein Herr ihm ins Gesicht. Anfangs als Robner hinkam, war eine Gume Geldes vermist, wo man vorgab, es seye von den Sklaven gestohlen word den; ohne weitern Untersuch kamen uns gefähr 20 Mann, banden einen um den andern die Füße zusammen, und ertheils ten jedem 500 Stockschläge auf die blos sen Fußsohlen — nur Rohnern, als eie nem Neuangekomenen Gclaven wurden bloß 200 aufgemessen, da er nicht einmal wufte, was geschehen sevn follte, und so gieng es oft ben den gerincsten Worfals len, daß ohne Untersuch der Sache, jedem eine große Anzahl Stockschläge ges geben werden. Frischknecht kam in die Kalkarbeit, und hatte entseissich strenge Arbeit, (Rig. II. in der Kleidung der gewöhnlichen Arbeits. Sclaven) alle Mos nat bekam derselbe etwas schlechtes Korn, etwas Oliven, ein halb Maas Del, und des Tags zwey kleine kaum genießbare Brod; auch er bekam oft Schläge, und einmal, als er nicht gleich fertig werden konte mit seinem Tagewerke, 300 solcher guf einmal. Sie bende durften einander diffentlich nicht besuchen; doch sahen und sprachen sie sich zuweilen heimlich. Diese traurige Lebensart daurte schon ungefähr anderthalb Jahre, als einer von 3 Bernern, die auch in die nämliche Sclaveren gefallen waren, durch sein Benspiel Rohe nern veranlaßte, nach Hausezuschreiben, und das Vaterland um Hülfe zu bitten; 1 Jahr und 2 Monat bekam er keine Unt, wort, dann aber erhielt er durch den frandolischen Gesandten einen Brief von seinen

Eltern, worinn die Auxeige enthalten war, daß eine Steuer für ihn und Frischenecht in verschiedenen Gemeinden des damalis gen Kantons Sancis aufgenomen werde. Auf dieses Schreiben habe er alle 2 bis 3 Monate beimgeschrieben, aber erst nach Verfluß von erwa 2 und ein halb Jahe ren wieder einen Brief erhalten, woraus er den besten Willen ihm zu helsen ersah. Von diesem Zeitpunkt an bekam er keis nen mehr, doch lebte er immer noch der Hofnung errettet zu werden, bis auf den April 1806, da kam ein französischer Raufmann auf einem Marfillanlichen Schiffe, der von dem Canton Appenzell V. R. beauftragt war, diese benden Sclas venzu erlösen. Dieser kam mehrere male zu 21ga Solimann, gab sich alle möglis che Mühe, und trug ihm eine beträchtlis che Summe Geldes an, aber vergeblich. Hier fiengen die guten Leute an zu vers zweifeln, besonders ben der Erinnung aut ihre Landsleute die Berner, welche sie 2 Jahre und 2 Monate vorher heimkehren Endlich entschloßsich eines Tags Ronner, zum franz. Gesandten hinzugehen; er bat denfelben dringend, sein möglichstes für seine und Frischknechts Befreyning zu thun. Diefer sagte: wie kann ich das? Robner erwiederte: — Wir und seither noch viele andere sind und ter Gennesischer Flagge geraubt worden, Genua ist jest französisch, könnte dies nicht unter dem Einfluße der großen Nas tion geschehen? — Ich will mein bestes thun, war die Antwort. Er nahm die Ramen aller dieser Unglücklichen auf, und im August 1806 kam ihm der Auf trag, dieselben zu befrenen. Dieses ges tang thm endlich nach vielem Bemüben bey dem Bey mit baarer Bezahlung von

300 spanischen Thalern für seben Sclav ven. — Als der Tag des Abmarsches anrückte, rief Ziga Solimam seinen Sclaven Robner vor fich, und versuchte noch einmal, denselben zu bewegen Turk an werden; er anerbot ihm seine halben Reichthumer und seine Bruderschaft. Dieser aber schlug es aus. — Nunt, wenn ich will, kanst du doch nicht fort, braufte Solimann; nach einigenn Ber sinnen aber rief er : geh Hund, packe deinen Bündel und gehe, ich mag dich Undankbarer nicht mehr sehen. Um 20 sten August wurden sie eingeschifft, und langten den 19 ten Tag darauf in Livor no an, wo sie 40 Tage Quarantaine: halten mußtem. — Einige Tage hierauf kehrten Rohner und Frischknecht, frohlich und mit heißestem Verlangem nach) ihrem Vaterland und Familien zurück und kamen gesund und glücklich den 141 ten Wintermonat 1806 im Uppenzellere lande an, nachdeme ihre Sclaveren 10 volle Jahre gedauert hatte.

Gefähren ben den Selbsteuren.

Bor dem Selbstfüren ist nichtenling der zu warnen, als vor dem Gebrauch der Quacksalber: Ein Mannim Hands verischen, von etwa 40 Jahren und volls kenes Receptbuch, besaß ein altes geschriez kenes Receptbuch, darinm Mittellwider: Augenkrankheiten, Podagra, Sichtre, angegeben sind Er probirt eins und das andere aussich selbst, und glaubt daß es angeschligen son, und bekomt dadurcheis nem Hang zum Seibststur leder zurthum hat, wozu Terpentindligebraucht wird, reizt ihn der Geruch dieses Dels so sehr, daß exaus den Bedankenkömt: es müße

auch besondere Heilkräfte haben. — Er nimmt also ber einer ihm zugestoßenem Unpäklichkeit des Morgens einen köff.le voll zur Probe ein, und wiederhole diese Portion des Abends, ob es ihm gleich nicht wohl bekommen war. Es verurs sachte ihm nun eine unruhige Racht und doch nimmt er am. Morgen den driften: Löffelvoll. Darauf fangt sein Gesicht an wie Scharlach zurglüben, die Alugen tretten hervor, er fångt an irrezu reden; und und nach nint die Hise wieder ab, er wird matt und fraftsos, erkennt den begangenen Kehler der Selbstquacksale berev und — stirbt endlich in der dritten oder vierten Nacht: unter heftigen Vers auckungen.

Der vergebliche Schrecken.

Die Kurcht, in der man zu Breklaus während der Belagerung vorigen Jahrs mit Recht imer war, gab wieder zu acht komischen Auftritten Anlaßt. Einst saßt eine Gesellschaft in einem wohlverroahre ten Zimmer beym Spiele, als auf einmall etwas auf einen benachbarten. Tisch fiel, und Glaser und Procellain sammerlich durcheinander warf: Indem Augenblis cke lagen alle Personen am Boden, und einige füchten ihr heil in schneller Flucht jur Thurhinaus. Als endlich nach einie ger. Zeit einer den Kopffangstlich empor streckte; umzu sehen, ob die Bombe wohl ausgebrannt sen, entdeckte man eine verhungerte Rake, die durch ein offenes Fens ster den Grung auf dem Tisch gewagti hatter, umetwas für ihren hunger zut finden. Run erhohlte man sich wieder, lachte einander aus, und keiner wollte der Furchtsame gewesen senn.

Das große Unglick der Stadt Lehden in Holland durch Entzündung eines Pulverschiffes.



ili

10

Aim

Am 12 ten Januar diefes Jahrs -Abends ein Viertel nach 4 Uhr ist der Stadt Lenden plotlich ein großes Ungluck maetroffen, wie in der Vorstellung im porigen Blatt zu sehen ift. Ein im Cas nal von Rapenburg liegendes, und mit 45000 Pfund Pulver beladenes Schiff fprang in Die Luft. In einem Augenblick war eine große Anzahl von Häusern in einen Steinhaufen verwandelt, und die meisten andern Bebaude der Stadt mehr Biele Pers oder weniger beschädiget. sonen von jedem Alter und Stand sind todt, viele theils todtlich, theils leicht verwundet, viele lebendig unter die Trummer der eingestürzten Säuser begraben worden. — Unglücklicher Weise erfolgte die Explosion in der Mitte der Stadt, wo die angesehensten Kamilien wohnten. Die Art, wie das Pulverschiff Feuer ges kangen hat, bleibt begreiflicher Weise auf Immer ein Geheimniß, da die Leute, die auf demselben waren, zuerst hoch in die Luft flogen. Mabern Berichten nach zeigt es sich, daß ungefähr 800 Menschen an diesem Tage theils auf der Stelle umges kommen, theils in den folgenden Tagen an ihren empfangenen Wunden gestorben Die Zahl der durch die Explosion gang zerstörten Säuser belauft sich auf 310; gegen 400 Gebaude sind so sehr beschädiget, daß sie nicht mehr ausgebesp fert werden können, sondern ganz niedergeriffen werden muffen.

Die Fastnachts-Lustbarkeiten in Rom.

Die Fastnachts: Lustbarkelten, welche man in den meisten großen Stadten anstellt, fangen in Rom nach dem Feste der helligen 3 Könige an. Diese erwünschte Zeit wird den Bewohnern Roms mit der Glocke vom Rapitol, welche man sonst nur in außerordentlichen Källen, als benm Tode und der Wahl des Papstes läutet, angekundigt. hat ein Berbrecher das Leben verwirkt, so wird die Vollstreckung des Todesurtheils gemeiniglich bis auf diese Zeit verschoben, um das Bolk vor Ausschweifungen in der Kastenzeit zu war-Auch ist es diese ganze Zeit über erlaubt, in Masken (Larven) zu gehen: vornehmlich aber bedient man sich dersels ben in den benden letten Tagen, da das Pferderennen gehalten wird. Man sieht wenigstens einige taufend Masken, die jum Theil sehr schön gekleidet find. Biele hundert Rutschen fahren in 2 Reihen auf und nieder, ohne daß die geringste Unords nung und Verwirrung vorfällt. sich Bekannte begegnen, so merfen sie sich jum Bewillkommungskomplimente eine Handvollkleiner Bohnen, von Mehloder Starke, oder von feinem Gups zu, movon ein seder einen kleinen Korb voll in der Hand halt. Auf die Art werden die Vorbenfahrenden von den Masken auf den Balkons der Pallaste bewillkommet, und man verstreuet einige tausend Pfund von dergleichen Bohnen, so daß es, wenn der Corso (eine vorzüglich schöne und an diesen Tagen gebrauchte Straße) von Menschen leer ift, hin und wieder aussieht, als wenn es gehagelt hatte. 2Babrend des Carnevals gehen viele Projessionen und Bruderschaften umber, um von dem Dimel die Vergebung der zu dieser Zeit vorfallenden Ausschweifungen aller Art au bitten.

Die Schweizer-Regimenter in Frankreich.

genden unserer Borfahren noch nicht von uns gewichen sind, angesehen werden, wenn man das Berlangen des großen französischen Kaisers und seiner ersten verbündeten Mächten, Kriegsschaaren von Schweizern in threm Dienstezu unsterhalten, betrachtet.

Unter den verschiedenen Mächten Eus ropens, die seit 3 Jahrhunderten sich um den Besitz von Schweizertruppen beware ben, war Fankreich die erste, und wie naturlich, immer die engst mit uns vers Frankreich unterhaltet gegens: bundene: wartig, jufolge der Anno 1803 mit der Schweiz geschlossenen MilitärsCapitulas tion, in ihrem Dienste 16,000 Mann Schweizertruppen, welche in 4 Regimens ter, jedes von 4000 Mann getheilt mers den; die Regimenter bestehen aus einem Regimentsstab und 4. Bataillons; jedes Bataillon aus 9 Compagnien, eine von Grenadieren und 8 von Füselieren, jussamen 144 Compagnien. Die Unisorm dieser Regimenter ist die einiger ehmalis ger, nämlich: ein rother Rock mit weiße sem Kutter, weiße Beinkleider und Wes ste, (Gilet) schwarze Kamaschen, eine: Filimüße Zur Unterscheidung der Regle menter sind Kragen, Aufschläg und Res vers von verschiedener Farbe, und zwar ben dem I ten Reg. gelb; ben dem zten dunkelblau; bev dem zien schwarz; ben dem 4ten bellblaus.

Um die Anwerbung dieser 4 Schweis zere Regimenter auf eine dem Dienst Sr. Majeität und den Interessen der Kantone. angemessene Weise zu befördern, hat der Kriegsminister Prinz Berthier eine Berstheilung der Compagnien dieser Regimenster auf die Kantone gutgeheißen. Dieser zufolge stellt der Kanton:

	Spina	I.	11.	TTT	TTT	Tota	Y
	Meg.	d.	416	111.	TA.	Kuse	tto
Bern.	8	5	5	6	5	21	Tomp.
Zürich -	8-	5	5	4	5	19	-
Waadt		5	3	4	3	15	_
Graubûn		33	4	3	3	13	
St. Galle	n s	3	3	3	3	12	-section (SA
Hargåu .	s;	2	3	3	3	II	~
Luzern	8-	2	2 -	2	2	8	-
Freyburg	5 5=	2	3	I	2	8	dies
Tefin	S-	2	I.	3	I	7.	entiple
Thurgau		2	2	2	I	7.	and region
Uppenzell		X i	2	I		4	September 1
Solothur	11 8	X.	1	I,	3	4	emerjajem
Basels .		I	I :	I.		3	- Harrison
Schwy3.	6=	I	_	I			
Glarus?	0:	I	-	-	23	3	
Schafhau	sen:	-	II		1	2	
Unterwal	den				2	2	-
3ug	9-	con line	-	-	I	I T	
ury/	g: .	-	With process	-	I	I	2
		26	26	36	36	IAA	E.

Die Oberste dieser Regimenter sind gegenwärtig: vom 1 sten Regiment, Hr. Undreas Ragertli, von Flims, Kant. Graubundten; vom 2 ten Hr. Tiklaus von Castella von Berlens, von Freyburg; vom 3 ten, Hr. Ludwig May, von Bern; vom 4 ten, Hr. Dominicus Perrier, von Staffis, Kant Freyburg.

Die Tagsanung von 1807 bewilligte das burch den kaisert, franz. Bottschafter gemachte Begehren; daß das erste Regiment in königk, neapolitanische Dienste übertretten mochte, mie bevbehaltener Kapitulation, und unter der inst der kaiserk franz. Note augetragenen Bedingung, daß dieses Regiment fürderhin als eines der vier mit der Krone Tranke Krankreich kapitulierten zähle.

Ariegs: Feldzug der Türken, und Abbillug



A. Cavallerie.

illug ihrer Kriegsvölker mit deren Fahnen.



B. letillerie.

C. Infanteries

Das türkische Kriegsheer besteht aus dreperley Arten Truppen : 1.) Aus den Kapikuli, d.h. Knechten, diese sind. die eigentlichen regelmäßigen in Goldster henden Soldaten, und der Kern derturkischen Macht; sie sind entweder Infane teristen, Kavalleristen oder Artilleristen. (Siehe die Vorstellung auf vorherges hendem Blatt.) Die Infanteristen sind die Janitscharen, die Kavalleristen heis sen Spahis. 2.) Aus den Toprakli oder Provinze Soldaten, die keinen Solds ihnen anvertrauten Provinzen gestellt wereden muffen. 3.) Aus den Gerradkuly, das sind die Soldaten, welche die Brangen des Reichs beschühen, und theils Ino fanterie, theils Ravallerie ausmachen. Die Angahl der stehenden Truppenist gee ringe, desto ansehnlicher, an Köpfen wesnigstens - die türkische Macht, wenn die Nation in einen Krieg verwickelt wird, weil alsdann alles aufgebotten wird, und fast jeder Bauer ein Landsoldatist. Die Janktscharen sind die einzigen Infantes risten der Pforte; sie haben in diesem Reich sehr viel zu bedeuten, und jedermann achtet sie ihrer heiligen Stiftung, und ih. rer besonders erwiesenen Tapferkeit und dftern glücklichen Siegen wegen, ungee mein hoche.

Persische Gesandschaft ben dem franzosischen Raiser.

fien, der im Merz dieses Jahrs im franz. des von 200 Mann französischer Infans Dauptquartier ankam, ist der erste, den terie und 150 Mann Boltigeurs eskortirt diese Monarchen seit Ludwig XIV. Res war. Er machte 15 Mann zu Gefand gierung nach Frankreich schicken. Unter genen, die jedoch zu Handverisch. Muns Diesem wurden, um der franzosischen Ras. Den wieder auf freven Juß gesetzt murden.

AND THE PROPERTY OF

tion Handelsvortheile in Persien zu ver schaffen, Berbindungen mit dem Sofe von Ispahan eingeleitet, die einen so gus ten Erfolg hatten, daß der Statthalter der Proving Eriwan den Auftrag erhielt, fich nach Paris zu begeben. Um 23 sten Okt. 1714 fam er in Marfeille an : et hieß Mehmed-Rhiza-Beg, war ein Mann von 50 Jahren, von mittlerer Große und bedeutender Gesichtsbildung. Die Raget feiner Finger trug er roth gefarbt. Er bes saß viel Verstand und Scharffinn, aber haben, und von den Paschas aus ihren, er war stolz, heftig, anmaßend, und sein nen Landessitten bis jum Gigenfinn getreu. Geine Tabackspfeite und fein Raffeenapf mußten ihm überall nachgetragen werden. Die Perfer und Turken rauchen fogar in: ihren Collegial: Sipungen , im Staatse: rathe, ben Audienzen und in den seyerliche sten Versamlungen. Bu Moulin sah er den Leichnam eines Missethaters auf dem: Rade liegen; er erkundigte sich nach dieser: Art Hinrichtung, und sie schien ihm so uns terhaltend, daß er sie sogleich an einem selaner Bedienten vollziehen lassen wollte.

Der tapfere Preuße.

Der Lieutenant Zelwig befrepte ann 17 ten Octob. 1806 ben Eisenach, mit 500 freywilligen Husaren von Plet, die ihma der Flügeladjudant des Königs, Majore von Gögen, ju der Expedition bewilligt hatte, ein Korps preußischer Kriegsgefans genen, ben 8000 Mann stark, woraus die Der Gefandte des Raifers von Pers Garnison von Erfurt bestanden , und weltGulaliche Entrinnung einer Mutter mit ihrem Kinde, bep bem verheerenden Bergsturg im Kanton Schwyz.



Am Tage des Bergsturges ben Goldan den 2 ten Herbstmonat 1806, hatte der Dausvater einer am Abhange des Bers

ges stehenden kleinen Hütte, ein Gews in dem Innern des Berges vernommen, und ihm schauerte vor einer ihm unbekann

Nachtrag zur Geschichte des Bergfalls ben Goldan, die kiste der eingegangenen Steuren für die verunglückten Einwohner.

Canton		Franken.	233.	Mp.
Bern sandte	:	25842	1 2	11411
Zürich :		21865	-	3

Canton	Franken.	15 j.	Mp.
Basel sandte o	II783	ī	I
Waadt .	7712	- tourner	Pales
Hargau =	6800		- townstate
Uppensell V.R.	4897	7	5
St. Gallen 5	4800		
Schaffgausen .	4800	gravery).	
Thurgau :	3776	7	2
Sreyburg 2	3184	-	
Unterwalden =	888		Copposate
Tegin =	254	2	7
Cant. Schwyz selbst	6376	-	4
Von Partifularen a			
der Schweiz	4313	6	
Vom Auslande	4497	7	7
	7776	- 6	
Summa 1	11,790.	4.	4.

Die edlen Feinde.

Im October vorigen Jahrs wurde in Rordhausen ein preußischer Husar von 2 ibm nachsesenden Chasseurs ereilt und vom Pferdegehauen. Während der Uns gluckliche sich mit feinen Wunden aufder Erde walt, reiten die Chaffenrs an ein Haus und fordern Brod. — "Hier ift Brod, Ramerad!" ruft der Berwundete Preuße dem Brodfordernden Franzosen su, und langt mit ziemlich saurer Wühe ein Grück Brod aus der Tasche hervor. "Alch gut Kamerad!" spricht der Frans zose; nimmt das ihm dargereichte Brod und giebt bavon ein Stuck dem Preugen queuck. "Haft du Geld?" fragt er nun. Mein!" ist die Alntwort. Und so fort schnellte der Franzose eine mit Gilberstüs cen gefüllte Geldkape vom Leibe, schüte telte davon die Hälfte dem Preußen in die Müße und retter davon, mit einer Miene, als have er etwas gethan, das sich von selvit verstehe.

Kopfputz und Schlenermode ker Aegypterinnen.



Ben allen Nationen, mo die Moder über die Kleidertracht herrscht, ist der Kopsputz einer der ersten. Gegenstände, auf den die Prachtkünstelen angewendte

wird, vorzüglich benm weiblichen Gesschlichte. Auch ben den Alegrpierinnen ist dieß der Fall; die Weiber vom gestingen Stande unterscheiden sich in dem Kopfe

puße der Bornehmern, vorzüglich durch ibren Schlener, der sowohl in Städten als auf dem Lande, in einem langen schinalen Tuche besteht, das nur die Augen frey läßt, bas übrige Geficht aber völlig bedeckt, daneben tragen sie große Obrenringe. (Siehe Kig. I.) Diejes nigen aus dem Mittelstande ahmen, so weites ihr Vermögen erlaubt, den Vornehmen nach. Der Kopfput eines vors nehmen Frauenzimmers besteht in einem Witbaren offindischen Schnupftuche, das sie um den Ropf winden und mit Edels gesteinen und mit einer doppelten, halbs mondformigen Perlensehnur schmücken; ihr Haar hängt entweder in natürlichen Locken herab, oder wird in kleine Zöpfe chen geflochten, und über das Tuch aufs steckt. (Siehe Fig. 2.) Ihre größte Pracht zeigen sie, wenn sie Besuche ges ben oder annehmen; im erstern Kalle haben sie verschiedene von ihren Sclas vinnen und manchmal ein großes Gepas cke von Kleidern ben sich. Den Schlens er und das Oberkleid nimmt man ihnen aleich nach der Ankunft ber einer Freuns dinn ab; nach der ersten Bewirthung und nach einer etwa halbstündigen Unterredung läßt sich sowohl die Wirthin vom Hause als ihre Besucherin umkleiden; man fest darauf die Unterhaltung einige Zeit lang wieder fort, und verändert die Kleidung wieder; diese Umkleidung nimt man nach der Länge des Besuchs 42 6 bis 8 mal vor, und jedes Fraueminier sucht es dem andern an Pracht zuvor zu thun.

Kunstgriffe der Quacksalber.

Vor einiger Zeit zog ein Quackfalber durch die östliche Schweiz. Zu W.... horte er von einem Mann, der schon seit

geraumer Zeit kranklag; diesen besuchte er, doch ohne daß es ihm gelang, demfels ben von seinen Mitteln aufzuschwaßen. Ein paar Tage nachber befand er sich in einem andern Orte, ungefähr 6 Stuns den von ersterm, in einem Wirthshause, als even der Bote von 28.... auf seiner Deimreise daselbst eintraf. Diefen Augenblick benutte der Quacksalber, und ersucht den Boten, dem Hr. N. die ihm versprochene Arznegen zu überbringen, und begehrt, daß er ihm den Betrag ders selben, 51 Kreußer bezahlen möchte. — Der Bote, der an nichts arges dachte, zählte ihm dieselben her; der Quacksale ber bemerkte dem Boten, er müße ihn nicht recht verstanden haben, denn er fage 59 Kreuber. Willig ließ sich der Vote berichten, und ergänzt das Mangeinde. Alts dieser die ihm übergebene Medicamens te an den bestimten Ort brachte, wußte Hr. N. gar nichts, das er von dem Quacks falber verlangt babe. Run sab der Bote ein, daß er selbst betrogen worden; er ließ aus Neugier die Medizinen (etwas Pulver) untersuchen, und es fand sich daß sie kaum 3 Arenter werth waren.— Eine Warming — um fich immer mehr von folchen Betrüger und Quackfalber in Acht zu nehmen.

Beträchtlicher Diebstahl.

Im berwichenen Frühjahr ist zu Hamburg in dem Frankelischen Hause ein gewaltsamer Einbruch geschehen. — Die Diebe haben an Juwelen, Gold und Silber fürmehr als 60,000 Livres, 1200 Dukaten an Gold, mehrere Körbe mit Silbergeld, und an Wechseln gegen 200,000 Livres gestohley.